

# Hochheimer Stadtanzeiger



## Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erschein 3 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags.

Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.

Redakteur: Guido Seidler in Biebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich a. Rh.

Stillegexpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Bezugspreis: monatlich 40 Pfg. einl. Br. Erl. zu gleichem Preise, aber ohne Postgeb. auch bei Postbezug.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene Colonnezeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile 25 Pfg.

Nr. 1.

Montag, den 3. Januar 1916.

10. Jahrgang.

### Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bei zeitweiligem Eintreffen der Fische findet die Ausgabe derselben am nächsten Mittwochson nachmittags 2-4 Uhr im alten Rathaus statt.

Hochheim a. M., den 3. Januar 1916.

Der Bürgermeister. Erzbücher.

#### Bekanntmachung.

Betrifft die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Stammtafel. Die an den Jahren 1894, 1895 und 1896 sowie früher geborenen Militärpflichtigen, welche eine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis noch nicht erhalten haben, das sind solche, die wegen Krankheit oder aus sonstigen Gründen seither von der Militärpflicht befreit oder als zeitlich arbeitsverwendungsfähig zurückgestellt waren, werden hiermit aufgefordert, sich vom 2. bis 6. Januar 1916 spätestens, im Rathaus — Zimmer Nr. 1 — unter Vorlage ihres Mutterbuchs und etwaiger sonstiger Militärpapiere zur Stammtafel anzumelden.

Die auswärtigen Geborenen haben zu diesem Zwecke den Geburtsort mitzubringen.

Auf peinliche Innehaltung des Meldetermins — letzter Tag 6. Januar — wird nochmals, um Verzögerungen zu vermeiden, ausdrücklich hingewiesen.

Hochheim a. M., den 30. Dezember 1915.

Der Bürgermeister. Erzbücher.

#### Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Feststellung der Vorräte an Brotgetreide (Kornen und Weizen) und Hater ist eine genaue Aufnahme der Bestände angedacht. Diese Aufnahme findet anfangs nächsten Monats von einer eigens dazu vom Kreise bestellten Kommission statt. Diejenigen Mengen, die zur Selbstversorgung und als Saatgut sowie zur Fütterung frei gegeben sind, müssen von den übrigen Mengen getrennt, und für sich gehalten werden. Die Besitzer werden aufgefordert, die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, damit die Aufnahme schnell von Statten geht.

Wenn die Aufnahme beginnt, wird noch näher bekannt gemacht.

Hochheim a. M., den 29. Dezember 1915.

Der Magistrat. Erzbücher.

### Nichtamtlicher Teil.

## Die Kriegslage.

#### Der Freitag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 31. Dezember.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach erfolgreicher Sprengung wurde den Engländern nordwestlich von Hulluch ein vorgehobener Graben entziffen. Zwei Maschinengewehre und einige Gefangene fielen in unsere Hand.

Ein feindlicher Fliegerangriff auf Ostende richtete in der Stadt erheblichen Gebäudeschaden an, besonders hat das Kloster „Zum heiligen Herzen“ gelitten. 19 belgische Einwohner sind verletzt, einer getötet. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

#### Der Samstag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 1. Januar.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Friedrichstadt scheiterte ein über das Eis der Düna geführter russischer Angriff in unserem Feuer. Feindliche Jagdcommandos und Patrouillen wurden an mehreren Stellen der Front abgewiesen.

Nördlich von Czartorysk stießen stärkere deutsche und österreichisch-ungarische Erkundungs-Abteilungen vor. Sie nahmen etwa 50 Russen gefangen und kehrten nachts in ihre Stellungen zurück.

Osterröschisch-ungarische Batterien der Armee des Generals Grafen von Bothmer beteiligten sich wirkungsvoll staukend an der Abwehr russischer Angriffe südlich von Buczacz.

#### Balkankriegsschauplatz.

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

#### Der Sonntags-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 2. Januar.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Nacht zum 1. Januar wurden Versuche stärkerer englischer Abteilungen, in unsere Stellung bei Frelinghem (nordöstlich von Armentieres) einzudringen, vereitelt.

Nordwestlich von Hulluch besetzten unsere Truppen nach erfolgreicher Sprengung den Trichter.

Bei der Eroberung eines feindlichen Grabens südlich des Hartmannsweiler Kopfes fielen über 200 Gefangene in unsere Hände.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front wurden vorgehende schwächere russische Abteilungen abgewiesen. Nördlich des Dnysswiatz-Sees war es einer von ihnen gelungen, vorübergehend bis in unsere Stellung vorzudringen.

#### Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

#### Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB na. Wien, 31. Dezember. Amtlich wird veröffentlicht: 31. Dezember 1915.

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Das Vorgehen unserer Streifenfront war zwischen Buczacz und Wladyslaw auch gestern der Schauplatz wiederholter, mit starken Kräften geführter russischer Angriffe. Abnorms brachen wie an den Vortagen, die feindlichen Sturmformationen unter dem Feuer der kaltblütigen tapferen Truppen der Armee Planzer-Balkin zusammen.

An der unteren Steppa und an der bestarabischen Front hat die Tätigkeit des durch die letzten Kämpfe stark erschöpften Gegners vorläufig nachgelassen. Die Verluste, die die Russen in den vergangenen Tagen an den offizialischen Gefechtsfeldern erlitten, übersteigen überall weit das gewöhnliche Maß. So lagen gestern an der Steppa vor einem Kompanieabteilung 161, vor einem anderen 325 russische Leichen.

An der Steppa, an der Iwa und an der Putilowka gab es keine besonderen Ereignisse. Am Korminbach und am Star wurden abermals mehrere russische Vorstöße abgewiesen.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

In Südtirol wurden zwei Alpin-Bataillone, die unsere Stellung südlich von Torbole zweimal angriffen, abgewiesen. An der kärntner Front nahm die feindliche schwere Artillerie den Ort Wollbach (südlich Malborgeth) unter Feuer. An der küstländischen Front dauern die Geschütz- und Minenwerferkämpfe fort.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WB na. Wien, 1. Januar. Amtlich wird veröffentlicht: 1. Januar 1916.

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Die Schlacht in Oligalzen dauert unvermindert heftig an. Das Schwergewicht der Kämpfe lag auch gestern auf unserer Front an der mittleren und unteren Steppa. Im Raume nordöstlich von Buczacz traten kurz nach mittag die russischen Artilleriemassen in Tätigkeit, deren Feuer bis in die Abendstunden währte, dann ging der Feind zum Angriff über. Seine Kolonnen drangen in zahlreichen Angriffswellen stellenweise vier bis fünf mal an unsere Drahtgitterlinie vor, brachen aber immer und überall unter der überwiegenden Wirkung unseres Feuers zusammen. In der Nacht zog sich der Gegner, Hunderte von Toten und Schwerverwundeten liegend lassend, in seine 600 bis 1000 Schritt entfernte Ausgangsstellung zurück. Auch die Angriffe, die die Russen bei Jaslowitz südlich von Buczacz und nördlich Wicicys am Dnjepr unternahmen, erlitten das gleiche Schicksal, wie die an der mittleren Steppa. An der bestarabischen Front wehrt der Tag abermals verhältnismäßig ruhig. Die Stellungen der Armee des Generals Grafen v. Bothmer an der oberen Steppa und der Heeresgruppe Boehm-Ermoff an der Iwa hielten unter feindlichem Artilleriefeuer. Bei der Armee des Erzhertogs Joseph Ferdinand wurde ein russisches Bataillon zerstreut, das südlich von Berezhany vorzulassen versuchte. Am Star-Bach nordöstlich von Czartorysk überließen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen mit Erfolg die feindlichen Vorposten. Bei Kolodia westlich von Raslawka schlugen wir einen Angriff ab.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern beschloß die italienische schwere Artillerie neuerdings die Orte Malborgeth und Wollbach. In der Neulohnsacht unterhielt sie ein besonders lebhaftes Feuer gegen den Col di Lana. Die Lage ist unverändert.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei Jozef wurden neuerlich vier von den Serben vergrabene Geschütze eingebracht. An der Tara Gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WB na. Wien, 2. Januar. Amtlich wird veröffentlicht: 2. Januar 1916.

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind nahm nun auch seine Offensive gegen die bestarabische Front der Armee Planzer-Balkin wieder auf. Nachdem er schon in der Neulohnsacht zweimal und am darauffolgenden Vormittag ebenso oft vergeblich versucht hatte, in unsere Stellungen einzudringen, führte er um 1 Uhr nachmittags gegen die Verhörmungen bei Toporuch einen neuerlichen starken Angriff aus, der von den tapferen Verteidigern in handgemäße abgeklungen wurde. Zwei Stunden später drangen im gleichen Raume sechs russische Regi-

menter vor, die zum größten Teil abermals gemorren wurden. Nur in einem Bataillonsabschnitt ist der Kampf noch nicht abgeschlossen. Die Verluste des Gegners sind außerordentlich groß. Auch unsere Streifenfront nordöstlich von Buczacz griff der Feind am Neujahrmorgen an. Der Angriff mißlang ebenso wie ein russischer Vorstoß auf eine Schanze nordöstlich von Buczacz. Die Zahl der seit einer Woche in Oligalzen eingebrachten Gefangenen reicht an dreitausend heran. Südlich von Dubno und bei Berezhany im Kormin-Gebiet wurden schwächere feindliche Abteilungen abgewiesen.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

#### Der englische Panzerkreuzer „Natal“ zerstört.

WB na. Köln, 31. Dezember. Die „Köln. Ztg.“ meldet von der holländischen Grenze: In London wird amtlich bekanntgegeben: Gestern sank in Haare der englische Panzerkreuzer „Natal“ infolge einer Explosion im Innern. Von der Besatzung wurden 400 Mann gerettet.

Der Panzerkreuzer „Natal“ wurde gebaut im Jahre 1905, war 13 750 Tonnen groß und hatte 704 Mann Besatzung.

#### Der Postdampfer „Perfia“ versenkt.

WB na. London, 1. Januar. Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Postdampfer „Perfia“ der Peninsular and Oriental-Line wurde am 30. Dezember bei Kreta torpediert. Die Mehrzahl der Passagiere und der beträchtlichen Besatzung ist umgekommen. Nur vier Boote vermochten den Dampfer zu verlassen, deren Insassen nach Alexandria gebracht wurden. Unter den 230 Passagieren befanden sich drei Amerikaner.

Anmerkung: Die „Perfia“ hatte 2051 Tonnen.

#### Die Ladung der „Perfia“.

Rotterdam, 2. Januar. Die Peninsular and Orient-Line teilt mit, daß die „Perfia“ sehr schwer mit Paketen und Briefpost beladen war. Sie habe sehr wenig Waren und habe kein Kriegsmaterial an Bord gehabt. Hierzu bemerkt der Berliner „Volkswacht“: Paketpost und Briefe allein können ein Schiff von der Größe der „Perfia“ nicht sehr gut beladen, es sei denn daß die Pakete Kriegsmaterial enthielten. Auch liegen im Gefolge zu dem Dementi Meldungen vor, daß sich an Bord Truppen befunden hätten. Über obgedachten von alledem war die „Perfia“ ein feindliches Schiff und daher uns verfallen.

#### Eine völkerrechtswidrige Verhaftung.

WB na. Paris, 2. Januar. Die Agence Havas meldet aus Salonik unter dem 30. Dezember: Infolge eines Angriffes feindlicher Flugzeuge beschloßen die Militärbehörden die Ausweisung der Konsuln Deutschlands, Österreich-Ungarns, der Türkei und Bulgariens. Die Konsulate wurden von Truppen umzingelt und die Konsuln erhielten Befehl, unverzüglich abzureisen.

WB na. Athen, 1. Januar. Die Verhaftung des deutschen, des österreichisch-ungarischen, des türkischen und des bulgarischen Konsuls in Salonik durch die Franzosen erregt hier die größte Erbitterung. Die griechische Regierung legte einen energischen Protest ein.

WB na. London, 2. Januar. Die „Times“ meldet aus Athen: Die Konsuln der Mittelmächte, die in Salonik verhaftet worden sind, zählten mit dem Personal zusammen 62 Personen. Der bulgarische Konsul war nicht zu finden, er ist nicht verhaftet.

WB na. Athen, 2. Januar. Meldung der Agence Havas. Die Mittelmächte, Bulgarien und die Türkei, haben bei der griechischen Regierung einen gemeinsamen Schritt unternommen wegen der Verhaftung ihrer Konsuln in Salonik. Der Ministerpräsident Stalidis antwortete, daß die Regierung schon bei den Pariser und Londoner Kabinetten Einspruch erhoben habe.

WB na. Sofia, 2. Januar. Der Vertreter des Volk-Bureaus erzählt aus besserer Quelle: Die völkerrechtswidrige Verhaftung der Konsuln von den Mächten des Buerbundes durch die Franzosen in Salonik hat in Athen hochgradige Erregung hervorgerufen. Da der neueste Hebergriff des Buerbundes nicht nur, wie bisher, die Interessen des Landes beeinträchtigt, sondern sogar die Ehre des griechischen Staates antastet, hat die griechische Regierung sofort die energischsten Maßnahmen ergriffen, um sich Genugtuung zu verschaffen. Einerseits haben die griechischen Behörden sofort von General Sarrail die Freilassung der Festgenommenen verlangt und griechische Offiziere und Gendarmen mit der Bewachung der Konsulatsgebäude beauftragt; andererseits hat die griechische Regierung in Paris und London aufs energischste Protest erhoben. Sie hat aufs Nachdrücklichste vor allem die Auslieferung der Konsuln und des Personals verlangt. General Sarrail antwortete, er habe die Maßregel nur aus militärischen Gründen vorgenommen und könne nur auf Befehl aus Paris, wozu er über den Vorfall berichtet habe, die Freilassung bewirken. Die griechische Regierung ist umso peinlicher überrascht, als die Vertreter des Buerbundes hier in aller Form zugesichert haben, daß sie nicht an eine Vertreibung der Konsuln des Buerbundes aus Salonik dächten und daß sie die griechische Regierung, wenn etwas dergleichen beschlossen würde, vor Ausführung des Beschlusses davon benachrichtigen würden. Der Buerbund des Hebergriffes ist nichtig, weil der Angriff auf das wichtigste einflussreichste Lager und nicht auf die griechische Stadt Salonik gerichtet gewesen war. Die griechische Regierung findet in ihrer letzten Haltung einen festen Rückhalt an der Bevölkerung, die ohne Unterschied der Partei den Hebergriff des Buerbundes als brutale Verletzung der griechischen Neutralität und des Buerbundes ansieht.

## Aus England.

Wien, 31. Dezember. Ein heftiges Blatt meldet aus London: Die veraltete, die Unberührbarkeit, die hier das neue Dienstpflichtgesetz kommen, nach dem Verdrägen Schichten zu rekrutieren und ihnen eine gewisse Frist zu geben, ehe sie aufgerufen werden. Gleichzeitige mit vier Gruppen von Deutsches Wehrmacht, die für den 20. Januar einberufen werden, werden die Unberührbarkeit derselben Klassen, die bisher nicht gemeldet sind, gezogen, dies von diesem Datum zu tun. Der neue Plan schließt bis zum letzten Augenblick die freiwillige Anmeldung.

London, 2. Januar. Der König ist von Sandringham zurückgekehrt.

London, 2. Januar. Der König ernannte den Baron zum britischen Feldmarschall.

Wien, 2. Januar. Die Admiralität benötigt die Namen von 14 Offizieren und 573 Mann, die bei der Explosion des Kreuzers „Ratal“ mit dem Leben davongekommen sind.

## Aus Frankreich.

Paris, 31. Dezember. Im französischen Tagesbericht vom 1. Januar heißt es u. a.: Am Morgen des 1. Januar schiederte ein schändliches Geschick von großer Tragweite ein Tugend von Würdebesessenen aus Nancy und seine Umgebung. Zwei Bewohner wurden getötet und sieben verletzt. Der Materialschaden ist wenig bedeutend. Das Verbrechen, das die Schüsse abgab, wurde sofort ebenfalls beschossen.

Paris, 31. Dezember. Der russische Kaiser anlässlich des Jahres ein Glückwunschtelegramm für die Waise und das Weibliche Frankreich, des treuen Freundes und tapferen Verbündeten Russlands. Der Zar bittet den Präsidenten, der ruhmreichen französischen Armee die herzlichsten Wünsche zu übermitteln. Soll innerlichster Vertrauen auf den Triumph der gemeinsamen Sache hoffe er, daß die gemeinsamen Anstrengungen der Alliierten mit einem entscheidenden Erfolge gekrönt sein werden. Poincaré entwarf, daß die französische Armee bald sei, mit der tapferen Armee Russlands zur Verteidigung der Rechte Europas zusammenzukommen, und daß sie entschlossen sei, bis zum endlichen Siege mit ihrem treuen Verbündeten zu kämpfen. In Beantwortung des Telegramms des Königs von England telegraphierte Poincaré, daß er das Vertrauen des Königs in dem Triumph der gebrüderlichen Sache teile, die nicht nur die Länder des Bündnisses, sondern die Freiheit aller Völker interessiere. Er sprach seine glühenden Wünsche für England, seine herrliche Armee und die königliche Familie aus.

## Die Niederlegung Iperns.

Amsterdam, 2. Januar. Aus Le Harre wird gemeldet: Im Pariser Kriegsrat wurde beschlossen, die Stadt Ipern aus strategischen Gründen niederzuliegen und den Kampfplatz in einer Weise auszubauen, daß die Verteidiger vor dem deutschen Feuer besseren Schutz als bisher finden. Was an Ruinschutt in Ipern noch vorhanden ist, soll nach Paris in das Petit Palais gebracht werden. Die Stellung erhält eine englisch-belgische Besatzung.

## Der Krieg auf dem Balkan.

Wien, 31. Dezember. Gestern wurde amtlich mitgeteilt: Die Besprochungen Montenegro sind vollständig umschlagen und die Lage täglich schwerer. Österreichisch-ungarische Unterseeboote greifen die Segler und Dampfer an ungarischer und albanischer Küsten an. Am 29. Dezember wurde ein massenhaftes Segelschiff mit Lebensmittel bei Dubica versenkt. Heute hat ein Dampfer mit 2000 Tonnen Lebensmittel bei San Giovanni di Medua dasselbe Schicksal erlitten.

## Madenjens Unterredungen in Sofia.

Sofia, 31. Dezember. Die Besprechungen Madenjens mit dem bulgarischen Oberkommando haben Übereinstimmung in der weiteren Handlung der Kriegsführung ergeben. Dabei wurde die Frage des Befehls so erledigt, daß spätere Verhandlungen unnötig sind.

Wien, 31. Dezember. Von dem Sonderberichterstatter des B. T. B. von unrichtiger politischer Seite erhalte ich, daß der heilige Aufenthalt des Kaiserlich-majestätischen von Madenia ein erster Erfolg war. Die Persönlichkeit des Feldmarschalls hinterließ einen tiefen Eindruck bei den maßgebenden Persönlichkeiten Bulgariens. Allgemein herrscht die Überzeugung, daß der Aufenthalt von seiner Führung bald zu einem siegreichen Ende gebracht werden wird. Ueber die Fortsetzung der Operationen auf dem Balkan, insbesondere über die Beteiligung der Operationsen des Bundeverbandes. Hier eingestrichenen Meldungen zufolge beginnt man auch in Griechenland einzusehen, daß man gegen eine etwaige weitere Beweismittel der bulgarischen Truppen an dem Feldzug gegen die Engländer und Franzosen nichts einzuwenden kann. Diese Möglichkeit hat in griechischen Regierungskreisen keine zugehörige Beunruhigung verursacht. In man auf die erhaltenen Zusicherungen der Integrität des griechischen Territoriums vertraut. Nur Benifelos lagt in einer Antwort auf die Glückwünsche seiner Anhänger, daß die nationalen Träume des griechischen Volkes endgültig dahin seien. Er behauptet die politische Regierung der Einheit gegenüber der ungeliebten bulgarischen Gefahr, wenn auch bulgarischerseits wiederholt betont wurde, daß Bulgarien nicht nach fremdem Gut trachte. Schließlich erwähnt Benifelos die einzige Rettung in dem Verbleiben der Engländer und Franzosen in Saloniki. Das Ergebnis der Wahlen beweist, daß Benifelos sich selbst zum Verdächtig in der Wölfe macht, wenn er in seiner bündelnden Orientierung beharrt.

## Kleine Mitteilungen.

Drei Milliarden Schaden in Ostpreußen. Nach den neuesten genauen Feststellungen beträgt der Schaden, den Ostpreußen durch die Kullensinfälle erlitten hat, über drei Milliarden Mark.

Serbien und Montenegro und das Londoner Abkommen. Nach Madenia's Meldungen beabsichtigen Serbien und Montenegro nicht, dem Londoner Abkommen gegen einen Sonderfrieden beizutreten.

Warschau. Der serbische Staatschef ist von einem Kreuzer hierher gebracht worden; er wird nach Paris weiter geleitet.

Bern. Bei den Kämpfen am Hartmannswaldkopf zerstörte eine deutsche Granate eine amerikanische Luftpioniersabteilung, die einzige, die in den Vogesen war. Zwei amerikanische Artillerie wurden getötet.

Wien, 1. Januar. Aus dem Kriegerquartier wird gemeldet: Ein in Chabarowka in Rußland Kriegsgefangener österreichischer Soldat hat an seine Frau geschrieben: „Weißt du noch, wie ich mich ausbehalten konnte. Schick mir noch ein paar Leinwand und 30 Kronen nach, damit ich mich waschen kann. Ich bin ein bisschen besser, als ich in Sibirien war. Wir sind hinter hohen Wänden ganz außerhalb der Ortschaft, wo wir keine Zivilmenschen sehen. Das Frühstück besteht aus warmem Wasser ohne Tee und das Mittagessen aus Sauerkraut, in Wasser gekocht, und einem Stück Brot. Dabei gibt es Stutenhäuse und Hühner ganz wie beim Sklavenhandel. Es wäre doch schon höchste Zeit, daß die russischen verantwortlichen Funktionäre der Kriegsgefangenenlager ihren Untergebenen besser auf die Finger sehen, damit diese ewigen Dickschädel aus den Armen befreien, wenigstens soweit es bei der Verhältnisse der russischen Korruption überhaupt möglich ist. Es hindert werden. Es kann doch nicht angenommen werden, daß schon die übernehmenden Grenzorgane festhalten.“

Wien, 31. Dezember. Französische Blätter geben kürzlich folgende Meldung des „Daily Telegraph“ aus Mailand vom 17. Dezember wieder: In Göttinge herrscht ein wahres Schreckensregime, das von den Deftieren eingeführt worden ist. Drei Amerikaner, Mitglieder der Kommission eines Bankhauses, die die Rückzahlung von Wechseln einstellten, wurden von den Österreichischen Behörden gefangen, die Auszahlung wieder aufzunehmen. Da sich die Amerikaner weigerten, den Befehlen der öster-

reichischen Behörden gemäß zu handeln, beschuldigten diese sie, daß sie aus Amerika freigelegene Briefe vertrieben. Sie wurden vor ein Kriegsgericht gestellt, zum Tode verurteilt und die Späne hingerichtet. Ihr ganzes Vermögen und die Bankdepots wurden beschlagnahmt. Obwohl die Einhaftigkeit der Beschuldigten auf der Hand liegt, wurde doch im Hinblick auf die öffentlichen Beziehungen der Vereinigten Staaten durch das K. und K. Oberkommando eine Anfrage an den Kommando der Südwestfront gerichtet. Es stellte sich hierbei, wie nicht anders zu erwarten war, heraus, daß die obige Meldung von Anfang bis zu Ende erlogen ist und daß in Göttinge wieder ein solcher nach ein ähnlicher Vorfall abgelaufen hat.

Wien, 1. Januar. In Ihren Neujahrswünschen verweisen die Blätter auf die besonders in der letzten Zeit von den Mitteleuropäern zusammen mit den bulgarischen und türkischen Bundesgenossen erlangten Erfolge hin, die die Jünger des Friedens, daß dieses Jahr die Erfüllung der Wünsche nach einem richtig erdämpften ruhigen Frieden bringe. Die Blätter haben die Vertiefung des Bundesverhältnisses zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland bereits und treten für einen engeren wirtschaftlichen Zusammenhang mit dem russischen Reich mit dem glänzenden Festzuge Bulgariens gegen Serbien und der Abwendung von Rußland zusammen, welches die türkischen Blätter beifolgt als Wertung setzen läßt, die es nach Belieben verwerfen und, wenn sie nicht sagen wollen, sie verdrängen. Das „Friedensblatt“ weist darauf hin, daß Europa vor allem in dem Kreise getrieben hat, daß die österreichisch-ungarische Monarchie auch der gewaltigen Sturmflut handhalten vermag.

Wien, 31. Dezember. Am 30. Dezember wurde durch die feierliche Einweihung der Eisenbrücke der Belgrad der direkte Eisenbahnverkehr der Zentralmacht mit Bulgarien und der Türkei nach nahezu 1 1/2-jähriger Unterbrechung wieder eröffnet. Es sei bei der Gelegenheit bemerkt, daß Belgrad allmählich das gewohnte durch die Anwesenheit unserer Truppen naturgemäß veränderte Aussehen wieder gewinnt. Die kleineren Schäden im äußeren Straßenbild schwinden langsam als möglich bebaut zu sein. Das öffentliche Leben und der gesellschaftliche Verkehr der größtenteils zurückgekehrten Bevölkerung haben sich unter der besten Leitung unserer Militärverwaltung wieder in Ruhe und Ordnung ab.

Wien, 31. Dezember. Die „Tribuna“ befaßt sich in einem Leitartikel mit den Kämpfen des Heiligen Kreuzes, die heute bedeutend gewonnen seien. Die Möglichkeit großer Aufstände ist nicht ausgeschlossen. In einem großen Teil der islamischen Bevölkerung glaube man nicht mehr, daß die Türkei ein ausgereicher Körper und England der unüberwindliche Beherrscher der islamischen Welt sei. Es wäre ein gefährlicher Irrtum, wenn man laugnet, was die Mohammedaner an vielen Orten unüberwindlich und zweifelnd geworden seien. Der Bundeverband müsse dagegen arbeiten, damit diese verengten Bewegungen, besonders im Hinblick auf die deutsch-türkischen Verträge in Syrien, nicht an Kraft zunehmen. Es liegt klar zutage, daß ein militärischer Erfolg am Bundeverband die unüberwindlichen Folgen für alle Alliierten, besonders aber für Italien, haben würde. Zum Nachteile des Bundeverbandes lebe jedoch unter allen Umständen die Erinnerung an die widersprechenden Interessen und an die Politik erschütterter Nebenbuhlerschaft zwischen England, Frankreich, Rußland und Italien fort. Der Artikel verlangt zum Schluß die politische und militärische Zusammenarbeit des Bundeverbandes in der Politik gegenüber dem Islam.

Wien, 31. Dezember. 1. Januar. Von beider militärischer Seite wird der „Jünger Volk“ an der Schwelle des dritten Krieges gemeldet. „Im Westen ist das Wesentliche nicht nur für die Beurteilung der Vergangenheit, sondern auch für die Beurteilung der Zukunft von Bedeutung. Das Wesentliche ist die äußerliche Kriegsführung unternehmend und auf die Aufhebung der verengten Verhältnisse gegen die deutschen Linien abgesehen worden. Für die weitere Entwicklung des Krieges ist ferner bedenklich, daß das französische Meer kaum noch ein volles Zehn in der bisherigen Stärke aufrechterhalten werden kann, daß die erprobten inbilden Truppen nach anderen Kriegshauptplätzen abziehen, und daß der Krieg baldig ausgebrochen werden muß und nur schwer mit einer genügenden Zahl erlehrter Führer verheerbar ist. Im Osten wurde das russische Heer auf einen langen Winter kaum nachhaltig erdichtet. Die Infanterie erlitt fürchterliche Verluste. Selbst für das ostpreussische Land sind so große Abgänge eingetreten. Für die Zukunft wichtig ist namentlich die Frage, wieviel es gelingen wird, einen ungeschulten Krieg bei dem großen Offiziersmangel so auszubilden und zu organisieren, daß wieder oblige operationsfähige Einheiten entstehen. Bei Besprechung der Darbanellektion freit der Kritiker den gelungenen Mut der Engländer heraus und fragt: Wird aber durch diesen verhältnismäßig allmählichen Ausbruch der Endzeit weitgemacht, den an vielen Stellen der Welt das Zurückweichen der Briten vor der Vormacht des Islam mit einem Verlust von 200 000 Mann hervorgerufen? Als türkischer Gewinn ist jedenfalls zu buchen das Zerfallen des Selbstbewußtseins und das Zerbrechen des größten Teiles der Darbanellektion. Zusammenfassend stellt der Kritiker fest, daß die Zentralmacht die freie Wahl haben, ob man und wo sie einen entscheidenden Schlag führen wollen.“

## Eine neutrale Rohheit und ihre Folgen.

Als wir um Wiedlingen trauerten, sagte der Vertreter einer weltbekannten tabakischen Fabrikfirma in Rotterdam, die in Deutschland, Österreich-Ungarn, Frankreich und den kleineren Staaten Europas einen gewissen Warenmarkt besitzt, im Zeichen von Herkesbrüder: „Es ist gut, daß der Krieg ausbrach.“ Die Kränkung wurde von Verein der Deutschen Tabakhändler mitgeteilt. Der Verein sagte, wie wir in der Weltzeitung lesen, den Bericht, von der holländischen Firma nicht mehr zu hören. Den deutschen Vertretern der Firma wurde nahegelegt, die Besetzung niederzuliegen. Geht das nicht, so würde ich die Geschäftsverbindung abbrechen. Der Schaden, der der Firma erwachse, war gewaltig. Da kam einer ihrer Vertreter nach Berlin, und bei dem Notizen Kreis 100 000 Mark an mit der Besetzung, daß die bedeutende Versicherung in einem unbefugten Augenblick geflossen sei und den Spracher leid wäre. Das Notiz-Kreis lehnte die Annahme der Summe ab, bis der Deutsche Tabakhändler-Verein zu der Angelegenheit Stellung genommen hätte. Der Vertreter fuhr aber vertriebt nach Rotterdam zurück und sandte nun ein Rundschreiben an seine Kundenschaft, worin mitgeteilt wurde, daß die Firma nach wie vor deutschfreundlich gefasst sei. Für die Deutliche Versicherung sei es Schade dem deutschen Notizen-Kreis der Betrag von 100 000 Mark überwiesen worden. Inzwischen erließ die österreichische Tabakregie eine Bekanntmachung in den Deutschen Tabakhändler-Verein, worin sie sich mit dem Vorhaben des Deutschen Tabakhändler-Vereins völlig einverstanden erklärte und mitteilte, daß sie weiterhin Angebote der holländischen Firma nicht mehr berücksichtigen würde. Der Deutsche Tabakhändler-Verein sagte nun dem Beschluß, das Notiz-Kreis zu bitten, die Annahme des Subventionen abzulehnen. Die Firma wurde weiter ausgeklärt. Ihr Rundschreiben, worin sie ihre deutschfreundliche Gesinnung verriet, wurde der französischen Tabakregie überreicht. Was die französische Tabakregie daraus gemacht hat, ist uns nicht bekannt, aber leicht zu erraten.

## „Friedensgedanken.“

Wien, 31. Dezember. Der „Bund“ bringt folgende Meldung: Unterstaatssekretär Zimmermann sagte unserem Vertreter, daß der Artikel der „Neuen Zürcher Zeitung“ „Friedensgedanken“ lediglich private Nebenbemerkungen enthalte, wie schon die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ betont habe. Ueber seine Herkunft ist nichts bekannt. Jedenfalls rührt der Artikel weder von Auswärtigen Amt, noch von einer, dem Auswärtigen Amt nahe liegenden Persönlichkeit her. Lediglich erhalte bereits aus der ganzen Fassung der Veröffentlichung, daß der Artikel lediglich die Privatmeinung eines unverantwortlichen Siek sei. Dem widerspricht das Botschaft-Telegraphen-Bureau. Im Gegenteil: sei hervorgehoben, daß eine noch sensationellere Behandlung verhindert und der Regierung Gelegenheit zu einem sofortigen Denkmals gegeben worden.

Wien, 31. Dezember. 1. Januar. Die „Neue Zürcher Zeitung“ gibt an, daß das Botschaft-Telegraphen-Bureau mit Recht die Veröffentlichung eines der „Boscher Nachrichten“, es handle sich um einen

holländischen Friedensstifter, demnach, indem die deutsche Regierung gegen diese Unternehmung in Bezug auf die Besetzung, das französische Verhältnissen noch immer nicht vorliegen. Wahrscheinlich verheerliche die französische Blätter mit der Sache beschuldigen.

Wien, 1. Januar. „Österreichische Post“ schreibt: Einige Blätter haben unsgehörig veröffentlicht über die Möglichkeit, die der Vast angeblich zugesichert des Friedens erlassen wurde, sowie über gewisse Worte, die er ausgesprochen hätte, darunter folgende: „Wenn die Entente-Mächte dazu geneigt wären, so können die Friedensverhandlungen schon morgen beginnen.“ Wir sind in der Lage zu versichern, daß diese Berichte, sowie die Nachricht, daß Kardinal von Hartmann dem Vast angeboten hätte, dem künftigen Friedensvertrag zu präsidieren, jeder Grundlage entbehren.

## Wieder eine Friedenservägung britischen Größenwagens.

In der englischen „Contemporary Review“ weist ein liberaler Abgeordneter Sir Josef Compton-Miles, ein führender Freireichler, die Frage auf, welche Friedensbedingungen man Deutschland nach seiner Niederlage diktiert müsse. „Selbstverständlich“ müssen ihm die Kolonien und seine Flotte weggenommen werden. Auch eine gebräuchliche Kriegsversicherung vertritt sich von selbst. Aber damit ist Deutschland, wie er sagt, doch nicht auf die Dauer totgemacht. Es ist also mehr nötig. „Niemand wünscht“, so schließt er, „die deutsche Flotte ihres Ranges zur Selbstherrlichkeit zu berauben, über die wir müssen die Väter befragen, die unter der deutschen Herrschaft gelitten haben. Wir werden uns die Nordsee wohl behüten, sichern anvertrauen und für uns eine Flottenstation, etwa „Helsingland“, errichten, um den Nordatlantischen zu beherrschen. Vielleicht hat der Krieg die Folge, daß Nord- und Südland wieder von einander getrennt werden, während die nichtdeutschen Völker von Mitteleuropa in neue Staaten zusammengefaßt werden, die den Zugang nach Südwest behüten. Das Problem ist sehr verwickelt, aber in irgendeiner Weise müssen wir es wieder in die Gesellschaft der zivilisierten Nationen aufnehmen. Dann können wir uns leicht hoffen, daß es gelindert durch sein Leid, sich zu einem neuen Leben erhebt.“

## Reuter schlägt die Friedensleiter.

Reuter schlägt die Friedensleiter. Nach einer mehrwöchigen Ruhe, die den deutschen Gefährdungen des Reichstages im Neujahr gefolgt war, beginnt wieder das Friedensgerede, und zwar diesmal in besonders abenteuerlicher Gestalt: Reuter behauptet sich zunächst, folgenden Inhalt zu verbreiten, den die „Gazette de Lausanne“ aus mehrwöchiger Duelle zu haben glaubt:

Deutsche Flugzeuge haben über dem französischen Linnien etwel ausgemerzt, auf denen gedruckt war: „Wir werden Belgien, Niederlande und auch einen Teil des Ostsee geben, macht also Frieden!“

Reuter selbst will unmittelbar von höherer diplomatischer Seite erfahren haben, daß laut Mittelungen, die auf verschiedenen französischen Wegen eingegangen und von beteiligten Diplomaten eingehend erörtern worden sind, bevor sie deren Regierung zu Kenntnis wurden, es sich um eine in der Duelle, die in der Duelle beginnt, weil man allmählich einsehe, daß trotz den ersten Jahren (!) Siegen kein wirklicher Fortschritt in der Richtung des Endzieles zu verzeichnen sei. Man gebe zu, daß eine der besten Gelegenheiten hierbei in der Zeitperiode liegt. Die Väter begannen zu erwägen, daß die Verträge, zwischen den Völkern ungenügend zu sein, schlagend seien, und diese Unzufriedenheit der Verbündeten, die sich zeigen, als das Unbehagen, stärker denn je sei. Aus Schweden kam die Welt, daß sich in der Richtung der Schweden, die in Deutschland glaubten, auch ein wenig eine wesentliche Veränderung eingetreten und das Vertrauen auf die finanzielle Lage Deutschlands stark nahm.

Die Dreifaltigkeit mit der diese Herrschaften ihre Väter im Welt sehen, wird allmählich erschreckt und Reuter's Erzählung erinnert lebhaft an die Geschichte des Prinzen Dramarbas, seinen Streik mit einem anderen Straßensänger schließt: „Es ist aus; da hat er mir eine ranter, daß ich binfalle. Bald lag er a bald lag ich unten. Wir springen auf; er reißt aus, ich bin gestürzt! Das ist auch der Reiter der Rudomantaden, in denen Reuter, Hanns und Konstantin seit anderthalb Jahr die 2 erfüllen.“

## Der Kaiser an sein Volk in Waffen.

### Ein Neujahrgruß des Kaisers.

Wien, 31. Dezember. Der Kaiser hat an den Chef des Generalstabes des Feldheeres folgendes Hand schreiben gerichtet:

Großes Hauptquartier, den 31. Dezember 1915.

Mein lieber General v. Falkenhayn! Ich will das Jahr 1915 nicht zu Ende gehen lassen, ohne nach einmal mit Dankbarkeit der großen militärischen Erfolge zu gedenken, die uns mit Gottes Hilfe in demselben beides geworden sind. Im Westen die Winterkämpfe in der Champagne, die heroischen Kämpfe in Flandern, die große Heldentat bei La Bassée und Arras, im Osten die durch die endgültige Befreiung Ostpreußens gekrönte Wahrenschlacht, der Siegeszug in Polen und Rußland, der in Anlog und Durchführung gleich bewundernswerte Leistung in Balkan und zum Schluß die glänzenden Operationen auf dem Balkan-Kriegsschauplatz, das alles sind, um nur die größten hervorzuheben, Leistungen, die in ihrer ganzen vollen Bedeutung zu würdigen erst einer späteren Geschichtsschreibung vorbehalten sein wird.

Schon heute aber ist auszusprechen, daß neben der harten Tapferkeit und dem Heldentum der Truppen sowie ihrer musterhaften, hervorragenden Führung der planvollen, tatkraftigen und vorausschauenden Arbeit der Obersten Heeresleitung das Verdienst hierfür gebührt. Unter dieser Voraussetzung, ihrer Leistung hat der deutsche Generalstab seine oft erprobte Tatkraft von neuem bewiesen und sich im alten Auf dem Kaiser und Ihren Mitarbeitern gilt daher heute im besonderen mein Dank und meine höchste Anerkennung. Ich weiß deshalb auch, daß wie ich mit dem deutschen Volke auch im kommenden Kriegsjahr der Ansicht und Tatkraft der Führer und der Tapferkeit unserer unerschütterlichen Truppen mit ruhiger Zuversicht vertrauen, so auch weiterhin auf Ihre Hilfe mich unbedingt verlassen und auf Ihre erprobte Einsicht bauen kann.

Als den General der Infanterie und Chef des Generalstabes des Feldheeres v. Falkenhayn, a la suite des 4. Garde-Regiments zu Fuß.

## Todesbefehl König Ludwigs an die bayerische Armee.

Wien, 31. Dezember. Die Korrespondenz Hoffmann meldet, daß König Ludwig III. von Bayern an die bayerische Armee folgenden Tagesbefehl gerichtet:

Das Jahr 1915 liegt hinter uns. Ein Jahr heißen Völkerringen, wie es die Weltgeschichte noch nicht gesehen hat! Gewaltiges haben unsere Truppen im treuen Zusammenhalten mit unseren tapferen Verbündeten geleistet! An unserer Heeresfront gerillten die feindlichen Stürme. Auf den östpreussischen, polnischen und politischen Schlachtfeldern wurde der an Zahl weit überlegene Gegner geschlagen und tief in sein Land zurückgedrängt. In rafflosen Vorwärtswort auf dem Balkan ein tapferer Feind überwältigt. In der Westfront, wo gekämpft wurde, leben wir Bayerns Söhne in edlem Weiterkampf mit den deutschen Verbündeten. Von Flanderns Rüste bis zu den Bogenkammern, von Rußland bis tief in den Balkan hinein, wo schon vor mehr als 200 Jahren Kurfürst Max Emanuel seine Bayern zum Sieg geführt hat. Wärrerinnen haben sich die bayerischen Truppen bewährt in führender Angriffsfront wie in jeder Verteidigung der anvertrauten Stellung. Ich sage meinen künftigen Kindern den Tapferen, die der bayerischen Armee würdevoll bis in ihre Bovenreue mit dem Tode auf dem Schlachtfeld bezeugt haben. Nicht vergessen will ich der unermüdbaren Arbeit derer, die in

ber, denn das Schwert führt, das den Feind zu Boden schlägt. Auch ihnen meinen warmen Dank und Anerkennung. Nach wollen aber die Feinde nicht an den Sieg unserer gerechten Sache glauben. Nach Bedarf es weiterer Kräfte zur Entfaltung. Hoffen können Vertrauens auf meine kampferprobten Truppen gebe ich mich der Erwartung hin, daß sie weiter kämpfen in treuer Pflichtenfüllung für Heimat und Herz, für König und Vaterland, für Kaiser und Reich bis zum siegreichen Frieden.

### Egges-Rundschau.

#### Ständewechsel zwischen dem König von Bayern und Kaiser Wilhelm.

München, 31. Dezember. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Anlässlich des Jahreswechsels hat der König nachstehendes Telegramm an den Kaiser geschickt: „Seiner Majestät dem Kaiser. Dem zweiten Male bringen wir die zur Jahreswende unsere herzlichsten, tiefempfundenen Glück- und Segenswünsche dar. Der Rückblick auf die von einem glänzenden Erfolg gekrönten gewaltigen Leistungen der deutschen und der uns verbundenen Völker und auf die fruchtvolle Haltung des ganzen in fruchtigen Opfern bewährten deutschen Volkes stärkt unsere unerschütterliche Zuversicht, daß mit Gottes Hilfe unsere gerechte Sache unter Deiner ruhmvollen Führung zu einem ehrenvollen, Deutschlands Größe und seine friedliche Weltvermittlung sicheres Ende gebracht wird. In dieser vertrauensvollen Zuversicht treten Deutschlands Parteien und freie Städte, wie das ganze deutsche Volk in das neue Jahr mit dem festen Entschluß, alle Hindernisse zu überwinden, die dem ersehnten Ziele noch im Wege stehen. Gott schütze weiterhin Dich und Dein Haus und unser liebes deutsches Vaterland. Ludwig, Marie, Theresie.“ Hierauf ist von dem Kaiser folgende Antwort eingetroffen: „Seiner Majestät dem König von Bayern. Dir und der Königin meinen innigen Dank für Eure so freundlich gedachten zum Jahresabschluss. Von ganzem Herzen erwidere ich Eure guten Wünsche für Euch und Euer ganzes Haus. Zuversichtlich denn je dürfen wir bei dieser Jahreswende auf den ergebühten Sieg unserer mit reinem Gewissen erhobenen und gesicherten Waffen und auf eine glänzende Zukunft des deutschen Vaterlandes hoffen. Bayerns Volk hat hierzu durch seine unvergänglichen Taten heroischer Tapferkeit und den bei jeder Gelegenheit bewiesenen unerschütterlichen Siegeswillen rühmlich beigetragen. Gottes Gnade löse alle unsere Hoffnungen, Wünsche und Gebete zum neuen Jahre in Erfüllung gehen.“

#### Der Kaiser an den Erzbischof von Köln.

Köln, 1. Januar. Der Kaiser hat auf die von dem Kölner Erzbischof von Hartmann anlässlich des Jahreswechsels gefandene Glückwünsche folgendes geantwortet: Empfangen Sie meinen warmen Dank für Ihre und Ihrer Diözesanen fürbitte Gebete an der Schwelle des neuen Jahres und für Ihre Mitteilung über die erfolgreiche Mitarbeit des deutschen Episcopats an der Fürsorge für unsere in Krisenstunden gerietenen Heiden. Die Ihnen aufgetragenen Grundsätze des heiligen Vaters haben mich außerordentlich erfreut. Möge Gottes Gnade unser Volk und Vaterland durch die schweren Befahren und aufopfernden Prüfungen des vergangenen Jahres unerschüttert im Glauben und der Überzeugung unserer gerechten Sache hindurch geleiten und auch im neuen Jahre mit uns und unserem Volke sein.

Berlin, 2. Januar. Auf die an den Kaiser gerichteten Neujahrsglückwünsche des preussischen Staatsministeriums ist folgende telegraphische Antwort ergangen: Großes Hauptquartier, 1. Jan. Ich danke vielmals für die treuen Segenswünsche meines Staatsministeriums zum neuen Jahre. Mit unerschütterlicher Zuversicht zu einem glänzenden Ausgange unserer gerechten Sache wollen wir im Hinblick auf Gott dem Herrn auch im neuen Jahre unsere volle Kraft einbringen in der Fürsorge für unser teures Vaterland. Wilhelm II.

Berlin, 1. Januar. Auf das Glückwunschtelegramm des Reichstagspräsidenten Dr. Koepfli ist vom Kaiser folgendes Antworteilegramm dem Reichstagen zugesandt: Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für die treuen Glück- und Segenswünsche des Deutschen Reichstages. Mit dem gesamten Deutschen Volke hoffe ich zu Gott, daß das neue Jahr unserer gerechten Sache den endgültigen Sieg und unserm Vaterlande eine neue glückliche Grundlage für eine leuchtende Weiterentwicklung im friedlichen Wettbewerb mit anderen Nationen bringen wird. Wilhelm II.

#### Depeschenwechsel zwischen den Städten Berlin und Wien.

Dem Berliner Magistrat ist zum Jahreswechsel aus der österreichischen Reichshauptstadt folgendes Glückwunschtelegramm zugesandt: „Im Zeichen deutscher Kraft und deutscher Treue verlaßt für uns das alte Jahr, das uns die gewaltigen Erfolge auf den Schlachtfeldern gebracht hat. Durch die Macht der Ereignisse wurde uns erwiesen, was wir geglaubt und ersehnt: der ewige Bund unserer beiden Völker ist unzerstörlich und überdauert den Nisturm einer ganzen unhalben Welt. So haben Herz und Vaterland uns für alle Zeiten einander verbunden zum gemeinsamen Kampf und Sieg zu gemeinsamen Werken des Friedens und menschlichen Fortschritts. Möge der Allmächtige auch das deutsche Volk im neuen Jahre schützen und segnen, und möge Berlin, des deutschen Reiches stolze Hauptstadt, zu ihrer alten Herrlichkeit auch für die neuen neuen Glanz und Ruhm fügen! Bürgermeister Dr. Westlich.“

Von Berlin nach Wien ist darauf folgende Antwort bepflichtet worden: „Schicksal und epischer Kampf, wie die Weltgeschichte seines bisher erlebte, geht das Jahr zur Ruh. Es sah unsere Reiche im engen Kreis, in einmütiger Wehr gegen gleiche Not. Unerschüttert steht, was echter Art war, Österreich-Ungarns und Deutschlands Bund der Treue. Waffenfreunde, ruhmbehaftet, haben sich zu ihm gestellt. Aus innerer Kraft erwacht es härter und stärker. Auf den Schwingen seiner Erfolge trägt uns gemeinsames Hellen empur durch Sturm und Wetter zum Morgenrot friedlicher Zeiten. Hand fest in Hand gefaßt, teilen wir über die Schwelle des dämmenden Jahres, zuversichtlich im ewlichen Sieg unserer guten Sache. Treue und Treue aller Wege, so grüßen wir an der neuen Heimende von Land zu Land, von Stadt zu Stadt. Oberbürgermeister Wermuth.“

„Was werden wir essen?“ Der Abgeordnete Traub mahnt in seiner „Christlichen Freiheit“ nachdrücklich, die Fragen der Ernährungsverhältnisse nicht allzu sehr in den Vordergrund zu rücken. Ein schlecht ernährtes Hirn und ein durcheinanderredendes Volk werden zwar die wünschenswerten Gedanken erzeugen, aber unser ganzes Denken darf sich nicht erschöpfen lassen von der Frage: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Und Traub ruft aus: „Auf dieser hohen- oder Niederungslage sind wir nicht reif zu großen politischen Entscheidungen. Die Kraft schwindet uns, wirklich erfolgreiche Gedanken für den Wohlstand der Nation zu erfassen und zu erkämpfen. Es hängt auch für dein Essen und Trinken weit mehr davon ab, wie wir England und Irland schwächen, als ab der Preis für die Butter in Bayern um 5 Pfennig niedriger steht als in Preußen.“ Und schließlich: „Seden wir nicht so endlich viel über diese Dinge! Die Wahrung eines Volkes in solcher Zeit der Ungelegenheit muß ihre geistige Note tragen. Dafür laßt uns sorgen! Und ihr Frauen, schreibt doch euren Männern die Wahrheit und nicht das Gerücht ins Feld!“

München, 1. Januar. Die Mitglieder der nationalen Arbeitspartei überbrachten heute korporativ dem Ministerpräsidenten Tilla und den Mitgliedern des Kabinetts ihre Neujahrswünsche. Geheimrat Bartsch hielt eine Ansprache, in der er die Wünsche der Anhänglichkeit und des Vertrauens der Partei ausdrückte. In seiner Antwort besprach Graf Tilla die politische Lage, wobei er ausführte: Der Sieg ist in unserer Hand, aber wir dürfen das Schwert nicht niederlegen. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, wieviel weitere Anstrengung und Tapferkeit erforderlich ist, um den endgültigen Sieg zu sichern, der Sieg selbst ist nicht mehr fern. (Lebhafte Zustimmung.) Unser Bündnis bedroht nicht

manchem fern, jedoch auch keine Gefahr vor irgend jemandem. Die Aufgabe unseres Bündnisses ist die Sicherung des Friedens, der Unabhängigkeit und Ruhe, was zu einer höheren wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung zu gelangen. Dieses Bündnis ist auch nicht durch Komplikationen verschiedener, einen Raubzug bezweckender Eroberungsabsichten entstanden. Die dauernde Grundbedingung unseres Bündnisses ist die Gemeinschaft unserer Interessen, die zugleich das sichere Unterpfand des Vertrauens und der Freundschaft ist. Dieses Bündnis wird nach herrlicher Durchämpfung des gemeinsamen Krieges auf Leben und Tod sich nach tiefer in den Gemütern befestigen. Der Bund wird uns nach dem Kriege jene Sicherheit verschaffen, die wir uns alsdann in voller Ruhe den segensreichen Aufgaben des Friedens widmen können. (Lebhafte Beifall.)

München, 2. Januar. Der Berichterstatter des BVB meldet: Die Professoren Kraus und von Giesenberg, die hier eingetroffen sind, um zu prüfen, wie sich die Entwicklung in der Gegend des Königs vollzogen hat, unerschüttert dem König und geben folgenden Bericht aus: Der Zustand unserer Wunde ist ausgezeichnet; Herz und Lungenfunktion ist gut. Der Ausfluß der Wunde, die von der alten Operation herrührt, dauert an, ist aber für die vollständige Heilung der Wunde notwendig und vermag den Gesundheitszustand unserer Wunde nicht zu beeinträchtigen und den hohen Patienten an seiner Tätigkeit nicht zu hindern.

Kopenhagen, 2. Januar. Aus Anlaß des Jahreswechsels fand gestern beim Königspaar im Schloß Amalienborg Galaessen statt. Der König brachte einen Teufelspruch aus dem Vaterland aus und führte unter anderem aus: Im Hinblick auf das vergangene Jahr werden wir uns in Dankbarkeit für die Erhaltung des Friedens in unserem Lande. Die Unannehmlichkeiten, die wir erlitten, sind nur ganz gering im Vergleich mit den Leiden anderer, für die wir ein aufrichtiges menschliches Mitleid empfinden und wir hoffen, daß die Herzen in dem Gedanken an Frieden sich finden können. Mit Gottvertrauen können wir der Zukunft entgegensehen und ich verne mich mit allen Dänen in dem Wunsch: Gott erhalte Dänemark!

#### Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Hochheim. Der diesmalige Schloßfest ging nach stiller Vorüber als der vorhergehenden. Alles bezauberte eine erhaltene Ruhe. In den Wirtschaften war schon sehr früh Schlaf, so daß das neue Jahr mit feinem Eingang hielt, ganz dem Erste der Zeit angepasst. Die unheimliche Spielerei mit Feuerwerkskörpern, die zwischen Kindern in unverständlicher Weise gestiftet wird, hatte während der Neujahrstage zur Folge, daß an mehreren Stellen Zimmer- und Gordinenbrände entstanden, sowie auch Brandverletzungen vorkamen. Herr Kaplan Hartmann wurde bereits wieder von hier verlegt und ein Nachfolger eingeführt.

Förderung der Handarbeit während und nach der Schulzeit. Der Unterrichtsminister hat Veranlassung genommen, erneut auf den erzieherischen und bildenden Wert der Handarbeit aufmerksam zu machen. Gerade der Krieg, so heißt es in einem Erlass an die Regierungspräsidenten, hat gezeigt, wie wichtig es ist, die in der Jugend vorhandene Neigung für Handarbeit auszunutzen, um willenskräftige Männer und Frauen heranzubilden, die in harte, praktische Aufgaben rasch zu erfüllen und auf dem einfachsten Wege zu lösen. Auch zur Beschäftigung der Jugend in der künftigen Zeit und nach der Schulentlassung ist die Handarbeit ein vorzügliches Mittel. Auf die Förderung der Handarbeit für die männliche Jugend, die trotz erheblicher Fortschritte noch nicht genügend vorbereitet ist, möchte daher der Minister in ganz besonderem Maße das Augenmerk gerichtet haben.

Rechtlich. Durch eine Bekanntmachung des Reichsfinanzers vom 30. Dezember 1915 wurden mit Wirkung ab 1. Januar 1916 die Höchstpreisen für Wild und Geflügel in einigen Punkten geändert. Einige Wildarten, nämlich Hasen, Kaninchen und Fasanhennen, sind entsprechend der Jahreszeit im Preise herabgesetzt und für Frühlinge besondere Höchstpreise festgesetzt. Die Höchstpreise verstehen sich ausschließlich Bracht und Vermittlungskosten.

Die Wiederum sind die Neujahrsglücken vorzuliegen. Es ist dieses das zweite Mal in dem hundertjährigen Krieg, daß von allen Völkern in Stadt und Land die Glöcker das neue Jahr verurteilen. Das alte Jahr ist ins Meer der Ewigkeit versunken, ein neues mit neuen Sorgen, aber auch neuen Hoffnungen, hat seinen Eingang gehalten. Im Schloßhof waren viele Familien im traurigen Kreise versammelt, um bei einem warmen Stuhlsitz die Weisheit des alten Jahres zu begehnen und hoffnungsvoll das neue zu begrüßen. In diese Festesfreude fiel mancher Wintersturm, denn es fehlten in fast allen Familien liebe Mitglieder, die nun bereits wiederholt Soldaten in Feindesland feiern mußten, oder zur selben Stunde, während die Angehörigen im heitersten Kreise im vielschicht sehr gedrückter Stimmung zusammensaßen; in dunkler Nacht auf einsamer Flur den strengen Kriegsdienst auszuführen hatten. Gar mancher konnte im Vorjahr nach Entloftung in der Heimat feiern, aber auch viele lagen in fremder Erde gebeutet und ruhen nach hohem Kampfe als Heiden im feinen Grab. Im Vergleich zu früheren Jahren verlor der Soldatenstand viel und rasch. Es gelang nicht, frohe Frohe zu feiern, während unser Weib an der Front im harten Kampf ihr Blut vergießen. Die Straßen waren wenig belebt und zur Scheidende erlangten nur vereinzelt Aufse: Profis, Neujahr. Nur wenige Familien öffneten die Fenster, um dem feierlichen Glockenschlag zu lauschen. Welche Gedanken und Empfindungen gingen in dieser Stunde durch die Seele der einzelnen Menschen? Wie ganz anders hätten wir die Glöcker begrüßt, wenn sie zum Frieden läuten würden! Ein leichter Regen machte den Aufenthalt auf der Straße nicht angenehm, jedoch daß die Stadt in friedlicher Stille lag. Der Neujahrsmorgen zeigte ein freundlicheres Gesicht. Das Wetter war frühlingssmäßig, jedoch die Dunkelheit im Schloßhof munter ihre Weiden langen. König Wilhelm hielt sein schillerndes Fein in dem Grün aus der Erde als frohen Hoffnungszeichen: „Es muß doch Frühling werden!“ Verwandte, Freunde und Bekannte begrüßten sich mit dem üblichen Neujahrsgruß. Doch fand man selten so rasch fröhliche Gesichter, denn der Druck des schweren Krieges lagte schwer auf jung und alt, arm und reich. Jahrelang waren die Feldgrauen in Urlaub gekommen, um bei den Weib ein angenehme Lage zu erleben. In der Natur ist es angenehm milde. So ist aber sicher, daß nach diesen schönen Tagen wieder unheimliche und kalte kommen werden; denn ein alter Spruch sagt: Wenn die Land anfangen zu langen, kommt der Winter gezogen.“ Auch auf den meisten Kriegshäuptlingen herrschte eine fast unheimliche Stille. Es scheint die Stille vor dem kommenden Sturm zu sein! Aber wir haben keinen Grund, ängstlich in die Zukunft zu schauen. Wir können vielmehr mit festem Vertrauen und zuversichtlicher Hoffnung den kommenden Tagen entgegensehen.

Wiesbaden. Das Kaiserliche 1. Klasse wurde dem Hauptmann und Adjutanten des Generalstabes des 18. Reservekorps Ernst Pfeiffer, Sohn des Geheimen Medizinalrats Dr. A. Pfeiffer hier, verliehen.

we. Gestern abend langte ein Vazarettzug vom westlichen Kriegsschauplatz hier an, welcher aus 205 Verwundeten, darunter einem russischen Artillerieoffizier und viele Schwerverwundete brachte, während 17 Fernwundete nach Mainz weitergingen.

#### Vermischtes.

Berlin. Wie wir erfahren, schweben zwischen dem Kaiserhof und den Russen Verhandlungen, um den Preis für einen guten Konsumartikel auf einer Basis zu halten, die auf keinen Fall 2 Mark für das Pfund getrockneten Kaffees im Kleinverkauf übersteigt. Wenn die Verhandlungen, wie unsere Nachrichten besagen, dem Abschluß nahe sind, würde durch diesen Abschluß für die Regierung die Notwendigkeit entfallen, in die Bewegungsfreiheit des Kaffeehandels mit finanziellen Maßnahmen einzugreifen. Zeitunglesen ist jetzt eine Pflicht! In der Zeitschrift für Spiritismus lesen wir: Zwei Mitglieder einer Gemeinde in der Umgebung von Osnabrück sind kürzlich, weil sie entgegen der verfügen

Beachtung einige Pfund Schokolade gekauft hatten, zu einem Tag Gefängnis verurteilt worden. Zu ihrer Verteidigung gaben sie an, die Schokolade wäre ihnen unbekannt geblieben, da sie in der Gemeinde nicht in der üblichen Weise bekannt gemacht worden war, und Zeitungen lesen sie nicht. Das Gericht glaubte ihnen zwar, erlitzte aber: „Wer jetzt keine Zeitung liest, handelt fahrlässig und kann sich bei Kriegsvorbereitungen auf Unkenntnis, die ihn sonst straflos machen würde, nicht berufen.“

Das Opfer einer Wahlfagerin. Seit etwa vierzehn Tagen wird einem aus Dresden stammenden Bericht zufolge, ein dort mohnhaft gefenes junges Mädchen im Alter von etwa 17 Jahren vermißt, das infolge der gemessenen Schwermereien einer sogenannten Wahlfagerin unfähig geworden ist. Die Wahlfagerin hatte ihr angekündigt, sie werde ihren nächsten Geburtstag nicht mehr erleben. Allem Anschein nach hat das Mädchen Selbstmord in der Liebe begangen. Die Nachforschungen sind bisher völlig erfolglos geblieben, obwohl eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt worden ist. — Es wird die höchste Zeit, daß dem Treiben der „Wahlfagerinnen“ gründlich ein Ende bereitet wird!

Zu einer schwedischen Kompagnie kommt die Feldpost. Der Feldweibel teilt die Postkoffer aus und ruft die Namen der Empfänger aus: Kauterle, Defels, Jensele, Baufelle, Kelle, Scheibele, Dutterle, Hable, Dauterle, Hüttele, Kauterle, Ubele, Schürerle, Bäckerle, Supple, Meyle, Angle, Lantzele, Barthelme, Stubele, Schaufele, Bächle, Hepperle, Schöberle, Bäuerle, Erble, Juppelerle, Datterle, Schürerle, Dodelle, Dogle, Engle, Hünflele, Hagle, Epple, Schöpple, Störchele, Sperrle, Wöllele, Sperrlerle, Herrle, Fröstele, Köpfele, Hölzele, Gröstele, Wächterle, Finsterle, Stäubele, Häubele, Däubele!

#### Gerichtssachen und -Mehl.

Allenbüden werden jetzt statt der Hofenlöcher, die wohl kaum noch zu haben sind, Gerüstlöcher angebracht, doch sieht man nur selten, daß sie gefüllt werden. Wie so vieles Neue, was uns die Kriegszeit brachte, ergehen aber auch sie mit ihrem Gehalt von ca. 11 Proz. Eiweiß, 1,5 Proz. Fett und 71 Proz. Kohlenhydraten bei sorgfältiger Zubereitung gebaltvolle Speisen und besonders für die Kinder nachschale Suppen und Breie, sind also ein trefflicher Ersatz für die „Stullen“, „Semmen“ usw. mit ihrem unangenehmen Fettgeschmack.

Kunzjames Knochen und Hasenknollen in der Kochkiste, im Dampftopf oder im Wasserbad trägt nicht nur zu ihrer besseren Erhaltung bei, sondern verhilft auch das sonst leichte Anlegen im Topf. Auch mehrschichtiges Einwickeln vor dem Kochen empfiehlt sich dort, wo man die Kochdauer abkürzen möchte. Als Würze dienen Zitronensaft, -Schale, -Korn, Mandeln, Nüsse, Obst- und Fruchtessig, Kamille, die heißen Brühe von Gersteflocken, in halb Wasser und halb Milch ausgequollen, werden von Kindern mit Vorliebe gegessen, wenn man sie mit süßlichen Fruchtstücken und ebensojoch gedünsteten Obst reicht. Auch heiße geliche Milch darüber gegossen, macht sie zu einem bescheiden Frühstücks- und Abendgericht für groß und Klein. Nur müssen sie gut, wenn auch nicht vollständig, gefalzen sein, da Gerste etwas sad schmeckt. Doch Gersteflocken sind auch noch zu einer Reihe anderer wohlschmeckender Gerichte zu verwenden, als da sind Nudeln mit kalten Tunkten, namentlich von gedünsteten Nudeln, gelochte Boddings, sogenanntes aus gegüllten Gersteflocken, Obststücken, Korinthen, Mandeln, Nüssen und Zucker bereitet und mit verquillter Eiermilch überzogen, endlich auch Gersteflocken oder -Semmen als Früh- und Genußbeilage. Gewichte Petersilie, gedünstete Zwiebel, Salz, Pfeffer, getrocknete Knoblauchblätter verschiedener Art und Suppenwürze geben dabei die erwünschte Geschmacksveränderung, je nachdem man die Kräuter wählt. Auch Karottensuppe, Nudeln, Bällchen, Pfaffen u. a. m. sind sehr gut mit Gersteflocken zu bereiten; davon werden sie lader und auch ohne Zusatz von Eiern nahrhaft.

#### Zeitungsschau.

Obwohl es auch hier nicht zu einem Sedan gekommen ist, unter dieser Überschrift veröffentlichen die „Magdeburgerische Zeitung“ in ihrer Morgenausgabe vom 9. Dezember einen Artikel, aus dem wir folgendes wiedergeben: „Die holländische Zeitung „Nieuws van den Dag“ bespricht die Lage auf dem serbischen Kriegsschauplatz und sagt anschließend: „Mit dem Falle von Mitrovia und Brstina ist der eigentliche Feldzug gegen Serbien tatsächlich beendet, obwohl es auch hier nicht zu einem Sedan gekommen ist.“ — Warum die Bezeichnung auf Sedan? Warum die durch diesen Hinweis zweifelslos beabsichtigte Herabdrückung des Erfolges der Zentralmacht und der Bulgaren? Warum die Verhöhnung der Ironie durch die Worte „Auch hier“? Die Antwort gibt, wie wir leider angeben müssen, das Verhalten eines Teiles unserer eigenen Presse. Schon im Herbst 1914 waren voreilige Prophezeien großer Triumph an der Tagesordnung. Da konnte man beispielsweise im Oktober tagslang hintereinander überbrachten lesen, wie „Waldau vor dem Fall“. Einen Monat später wiederholte sich daselbe mit „Nern“, obwohl Waldau, das bekanntlich nicht im Oktober 1914 gefallen ist, ein warnendes Beispiel hätte sein müssen. Nach dem ersten Erfolge der Wald-Dienste in Ostien und während der großen Offensive in Polen im Juli und August 1915 wurde immer wieder die Entfaltung des russischen Heeres als nahe bevorstehend oder zum mindesten als nicht wahrscheinlich angekündigt, obwohl man bei der ungeheuren Größe des russischen Heeres, bei den riesigen Räumen, um die es sich handelte, und bei dem großen Wohnraum, das den russischen Heeren zur Verfügung stand, leicht hätte sagen müssen, daß es wohl unmöglich sei, einzelne Teile des russischen Heeres zu umfassen, nie aber das gesamte Heer oder auch nur dessen Hauptmasse. Im September, nach der Einnahme von Wilno, tauchte der Name Sedan wieder in unserer Presse auf. Zur Begriffe der Operationen gegen Serbien war man zunächst vorsichtig und betonte die großen militärischen Schwierigkeiten, die einen raschen Vormarsch im Wege standen. Als aber Wiln von den Bulgaren und Kravogorac von den Deutschen genommen waren, da gab es kein Halten mehr. Und nun ging es tags, ja wochenlang: „Die Entfaltung des serbischen Heeres“, „Die Umfassung des serbischen Heeres“, „Die Umfassung des serbischen Heeres“, „Der Sieg ist nicht fern“, „Die Salinge sieht sich an“, kurz, es wurde ein großer Sprachschwall ausgegeben, um den Begriff „Sedan“ immer wieder zu umschreiben“. Und nun wird berichtet, welcher Schaden dadurch angerichtet wird. „Der Zeitungsschau ist, in den gewöhnlichen Zeitschriften ganz besonders, gemein, das an meisten Tönende am liebsten zu glauben. Und wenn ihm immer wieder von Sedan, von Entfaltung und dergleichen Dingen geredet wird, so gefalle ihm die Vorstellung allmählich zur Wirklichkeit. Die Folge ist eine Enttäuschung, welche die ohnehin durch einen Krieg von so langer Dauer auf eine harte Belastungsprobe gestellten Nerven kränkt. Eine weitere Folge ist aber auch eine gewisse Unabmerksamkeit gegen die großartigen Leistungen unserer Truppen und ihrer Führer, denn man hält sich nicht an das, was Bemerkungswürdige, was erreicht worden ist, sondern an das, was die Frontstrategen auf dem Papier errechnet haben, und was nun freilich nicht eingetroffen ist. Wir wissen nicht, welche Anforderungen an die Herren des deutschen Volkes die weiteren Ereignisse noch stellen werden. Es erhebt sich aber in jedem Falle als die Pflicht eines jeden, der an die Herren des Volkes einfließen nimmt, sie zu kräftigen und nicht zu schwächen.“

Hoch florer liegt die schädliche Wirkung der Liebertreue nach außen hin zutage. Deutschland hat schon immer zahlreiche Weiber gehabt, und die großen militärischen Erfolge dieses Krieges haben die Weiber nicht verringert. Zudem ist eine gewisse Dofis Schandenfreude leicht dem Wohlwollenden eigenmächtig. Wenn also die deutschen Zeitungen unheimliche Erfolge ankündigen, die dann nicht in dieser Form eintreffen, so wird dies als ein Mißlingen der deutschen militärischen Absichten angesehen, statt daß die großen, tatsächlich erzielten Erfolge anerkannt werden. So ging es nach der Beendigung der großen Sommeroffensive in Polen und Bialen, so geht es jetzt wieder, wo der serbische Feldzug im großen und ganzen beendet ist. Man sagte damals nicht: die Deutschen haben über eine Million Russen binnen vier Monaten zu Gefangenen gemacht, sie haben Tausende von Weisungen erbeutet, ein Dutzend Festungen eingenommen, ganz Polen und einen erheblichen Teil Russlands besetzt, sondern man sagte: „Es ist den deutschen Truppen nicht gelungen, das russische Heer zu vernichten.“ Ge-

lich liegt in beratigen Ausdehnungen ein gut Teil Falschmünzerei oder wir meinen, wie die Dinge nun einmal liegen, die deutsche Presse müsse sich sogar hüten, den guten Freunden mit und ohne Anführungszeichen auch nur das Falschmünzhandwerk zu er-  
 Der Artikel enthält ferner Zutreffendes und Beherzigenswer-  
 tes, das wir in unseren Lesern zu aufmerksamen Lesen empfehlen  
 möchten.

**Buntes Allerlei.**

**lc. Aus Oberhessen.** Auf ihrem Schlosse in Südesheim ver-  
 starb nach langem Leiden die Gräfin Marie von Oriola, die Witwe  
 des im April 1910 verstorbenen bekannten Parlamentariers Grafen  
 Balduin von Oriola. Das reiche Erbe der Gräfin, ca. 8 Millionen  
 Mark, geht an die Verwandten ihrer Mutter über.

**Frauen als Drohnenführer.** Die Sudapeter Polizei gestattete,  
 Frauen als Drohnenführer einzustellen. Demnächst legen 100  
 weibliche Angehörige eingerüsteter Drohnenführer die Fahrprüfung  
 ab.

**Kaffel.** Der Kommandeur des Inf.-Regts. 83 stürzte von sei-  
 nem Pferde, wobei der Reiter unter das Pferd zu liegen kam. Er  
 wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er, ohne das Bewußtsein wie-  
 der erlangt zu haben, verschied.

**Dresden.** Der Gemeindevorsteher Schreiber in dem südlichen  
 Dorf Bodenbach wurde in einer der letzten Nächte von einem Ein-  
 brecher durch zwei Revolverschüsse lebensgefährlich verletzt. Er  
 konnte jedoch den Laster noch festhalten und erkannte, daß er seinen  
 eigenen Sohn ergriffen habe. Der Verbrecher wurde dem Gericht  
 übergeben.

**Halle.** Der „Nordhaller Grenzboten“ veröffentlichte folgende  
 „Bekanntmachung“, die ein Schlaglicht auf die gegenwärtige Lage  
 des Zeitungsgewerbes wirft: „Am letzten Freitag und Montag  
 konnte die Ausgabe der Zeitung nicht erfolgen, da wir ohne Personal  
 (Seher und Drucker) waren. Wir bitten unsere Abonnenten höflich,  
 dies entschuldigen zu wollen.“

**Neueste Nachrichten.**

**Aus den heutigen Berliner Morgenblättern.**  
**Privatelegramme.**

**Berlin.** Dreißig Stunden bevor die Konfult auf neutralem  
 Boden in Saloniki verhandelt wurden, fuhr der Sonderbericht-  
 erstatter des „Berliner Tageblattes“ aus der Stadt ab. Gerade  
 unter letzterer Konfult, so meldet er seinem Blatte aus Sofia, der  
 auszubehalten entschlossen war, rief den Deutschen dringend, abzu-  
 reisen. So konnte ich wohl, so heißt es weiter, als letzter Deutscher  
 vor der Befreiung Salonikis auf dreistündiger Bahnfahrt die be-  
 festigten Lager ruhig betrachten, wenn auch diese Ruhe auf den  
 Bahnhöfen ziemlich schwand, da der Anblick jedes höheren Offiziers  
 den genau bekannten Deutschen die Aussicht auf einige Monate  
 Kalia näher rührte.

**Berlin.** Nach Meldungen verschiedener Morgenblätter aus  
 Konstantinopel sind die in Saloniki von den Franzosen festge-  
 nommenen Generalkonfulten nach Kalia gebracht worden. Es sei  
 ihnen gelungen, rechtzeitig die Akten der Konfulten zu vernichten.  
 Dem „Berliner Tageblatt“ wird noch gemeldet, die Verhaftung  
 sei in unerwarteter Weise vorgenommen worden. In Athen habe das  
 Ereignis große Aufregung hervorgerufen und werde als tiefste De-  
 mütigung für die Souveränität Griechenlands empfunden.

**Berlin.** Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Der neueste Ge-  
 waltstreich der Verbündeten der Konfulten der Mittelmächte durch Ge-  
 neral Sarrail ist nur ein Glied in der Kette von Völkerrichts-  
 brüchen, die sich England und Frankreich nicht nur gegenüber den  
 kriegführenden Staaten, sondern namentlich gegen die schwachen  
 neutralen Staaten getrieben haben. Wie England über diese kleinen  
 Staaten, zu deren natürlichem Beschützer es bekanntlich nach seiner  
 Verfassung eingesetzt ist, wirklich denkt, zeigt die dankenswerte  
 Veröffentlichung aus der Tasche des englischen Kuriers, die Eng-  
 land aus dem Depeschenloch befanntlich, den ein U-Boot nach An-  
 haltung des griechischen Dampfers „Spezial“ aufgeflacht hat. Es ist  
 fälschlich, einmal England offen im Weltkrieg reden zu hören. Man  
 erzählt, wie man über die Völkerrüch und Völkerrüchheit der  
 kleinen Staaten denkt und spricht, wenn man einmal den trockenen  
 heuchlerischen Ton entbehren zu können glaubt. Noch schlimmer  
 als dem griechischen Botschafter es dem König, der als ein wider-  
 höriger geschilbert wird, verdient, von dem Throne verjagt  
 zu werden. So schließt man in England Unantastbarkeit und Würde  
 der kleinen Staaten in Wirklichkeit, so springt man mit Königen  
 um, die nicht aufs Wort gehorchen. Die „Deutsche Tageszeitung“  
 berichtet, wenn ein britischer Gesandtschaftssekretär unter den ge-  
 meintlichen Beschimpfungen die Popularität König Konstantins be-  
 dauert und als Hindernis dafür betrachtet ihn wegzujagen, um  
 Venizelos zum Präsidenten zu machen, wenn ein anderer britischer  
 Gesandtschaftssekretär die Griechen als die edelsten Hunde bezeich-  
 net, so sollte man denken, daß die griechische Bevölkerung nicht nur  
 vom Standpunkte des Gefühls, sondern von dem realer Politik zu  
 recht ersten Erwägungen sich veranlaßt sehen könnte.

**Berlin.** Wie sich verschiedene Morgenblätter aus London  
 melden lassen, würde der augenblicklich nach wegen der politischen  
 Affären in England festgehaltenen Rittener demnächst nach Ägypten  
 abreisen, um die dortigen Operationen zu leiten.

**Der Montag-Tagesbericht.**

WB. (Amstich.) Großes Hauptquartier, 3. Januar.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Eine große Sprengung nördlich der Straße La  
 Bassée-Bethune hatte vollen Erfolg. Kampf- und  
 Deckungsgräben des Feindes, sowie ein Verbindung-  
 weg wurden zerstört. Der überlebende Teil der Be-  
 fahrung, der sich durch die Flucht zu retten versuchte,  
 wurde von unserer Infanterie und von Maschinenge-  
 wehren wirksam gefaßt. Ein anschließender, auf brei-  
 ter Front ausgeführter Feuerüberfall überraschte die  
 feindlichen Grabenbesatzungen, die teilweise ihr Heil in  
 eiliger Flucht suchten.

Auf der übrigen Front keine Ereignisse von be-  
 sonderer Bedeutung.

Bei der Beschließung von Butterlach im Elsaß durch  
 die Franzosen wurde am Neujahrstage beim Verlassen  
 der Kirche ein junges Mädchen getötet, eine Frau und  
 drei Kinder verwundet.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Die Russen fehlen an verschiedenen Stellen mit dem  
 gleichen Mißerfolg wie an den vorhergehenden Tagen  
 ihre Unternehmungen mit Patrouillen und Jagdkom-  
 mandos fort.

**Balkanriegsschauplatz.**

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

**Anzeigen-Teil**

Präm. Gold-Medaille



**Paul Rehm, Zahn-Praxis**  
 Wiesbaden, Friedriehstr. 50, 1.

Zahnschmerzbesichtigung, Zahnziehen, Nervtöten,  
 Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahner-  
 ersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst.: 9-6 Uhr. Telefon 3118.  
 DENTIST DES WIESBADENER BEAMTEN-VEREINS.

**Biegweiden**

für die Weinberge werden  
 geliefert frei Haus der Lemmer  
 6 W. 50 Pfg.  
 Bestellungen sind abhald  
 zu machen bei  
**Jean Ehrst, Spediteur.**

**Biegtweiden**

für die Weinberge sind abhald  
 zu machen bei  
 dem Kaiserlichen  
 Weinhandlung  
 bei Kaiserlichen  
 Weinhandlung 4.

Als  
 hervorragende deutsche Erzeugnisse  
 empfehlen wir

**MIGNON** Kakao  
 Schokolade  
 Napolitains

Sahne-, Milch-, Nuß- und Vanille-  
 Schokoladen  
 Jungdeutschland-Schokolade

**David Söhne, Aktiengesellschaft**  
 Kakao- u. Schokoladenfabrik, Halle a. S.



**Galem Aleitum**  
**Galem Gold** Zigaretten

für unsere Krieger durch die Feldpost

Preis Nr. 3 4 5 6 8 10  
 3 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck

20 Stck Galem Zigaretten Portofrei!  
 50 Stck Galem Zigaretten 10 Pfg. Porto!

Orient Tabak- u. Cigaretten-Fabr.  
 Yenidze, Dresden Jnh Hugo Zietz,  
 Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen

**Herzogl. Braunsch. Baugewerkschule Holzmlnden.**

Ordnungshochbau Verfassungs- Tiefbau Tischbau  
 1271 1271 1271 1271  
 Sommersemester 2. April Wintersemester 15. Oktober  
 Gleichberechtigt mit den Königl. Preuss. Baugewerkschulen.

**Irrigateure**

2200 Professor von Esmarck - komplett mit Besenach,  
 Mutter- und Klystierrohr von 1,95 Mark an

Copper-, Klystier- u. Injektions-Sortiment, 60 Stk. 72.  
 12 Stk.

**Chr. Tauber Wacht E. Potsmann**  
 Wiesbaden

Sonderabdruck der Verordnung über die Bereitung  
 von Kuchen (vom 16. Dezember 1915),  
 welche in Bäck- und Konditoreien, Gast- und Speisewirtschaften  
 usw. aushängen müssen, hält auf Karten gedruckt zum Preise von  
 25 Pfg. das Stück vorrätig  
 Buchdruckerei Guido Zeidler, Biebrich a. Rh.  
 Zusendung nach auswärts kostet 10 Pfg. für Verpackung und  
 Porto mehr.

**MIGNON**

**KAKAO-SCHOKOLADE**  
 Hervorragende deutsche Fabrikate  
**DAVID SÖHNE A.-G.**  
 HALLE 1/5

**Für unsere braven Truppen**  
 sind  
**Fusspflagemittel**

Jetzt dringendes Bedürfnis. Ich empfehle hierfür:  
 Präservativcreme, Penatencreme, Palliativcreme, Sa-  
 licyltalo, Nirsontalg, Formalintalg, Salicylstroualpulver,  
 Vasonpulver, Sucral, vortellisch geruch Schwelststoffe,  
 und viele andere bewährte Präparate.

**Domdrogerie Wilhelm Otto**  
 Leichhofstr. 5. MAINZ Telefon 618.

ZEITUNGSVERLAG:  
**BIEBRICHER TAGESPOST**  
 HOCHHEIMER STADTANZEIGER  
 MASSAUISCHER ANZEIGER

**HOFBUCHDRUCKEREI**  
**GUIDO ZEIDLER**  
**BIEBRICH-RHEIN**

Gegründet 1862 Fernsprecher Nr. 41

Schnellste Anfertigung grosser Auflagen  
 von Katalogen, Festbüchern, Prospekten  
 etc. etc. sowie sämtlicher Drucksachen in  
 einfacher wie künstlerischer Ausführung.

Kgl. Preussische Lotterle-Einnahme.

**Für Feldpostbriefe**  
 sehr geeignet

Trinkfertige Schokolade, nach Kakaopulver, Kaffee- u. Tee-  
 tabletten, kondensierte Milch in Tuben, Cefabu-Kaffee, Cefabu-  
 Kaffee-Würfel mit und ohne Zucker, Hafer-Kakao in Würfeln,  
 Schokoladen aller Art, Zwieback, Cakes, Suppen- u. Bouillon-  
 Würfel, Liebig Fleischextrakt-Kugeln, Pfefferminz-  
 pastillen, Erfrischung-Drops, Hustenbonbons, Kolapastillen,  
 Hygiamatabletten, Tropenabietten, Kognak in verschiedenen  
 Preislagen u. Größen, Kümmel- u. Pfefferminz-Likör in kl.  
 Flaschen, **Waldmuskör**, vorzögl. wärmender **Musc-  
 kör**, Präservativ-Creme und Wundpuder, bewährte Frost-  
 mittel u. Toilette-Cremes aller Art **Präservativ** gegen  
 kalte und warme Füsse, Gills Leder-Dei u. Hidit zur Wasser-  
 dichtmachung der Stiefel u. Sohlen, Stearinkerzen, kleine  
 Form, 16 Stück auf 1 Pfund, Toilette- u. medizinische Seifen,  
 Harzspiritus in Dosen

Erprobte Heiz- u. Kochapparate praktisch u. billig,  
 Marmeladen u. Bienenhonig i. Dos. feldpostfertig gepackt empf.

**Domdrogerie Wilhelm Otto,**  
 Telefon 618. Mainz Leichhofstrasse 5.